

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern!

Die ganze vergangene Woche war hier in Ulm geprägt von Neuanfängen. Die Schule ging wieder los, stolze Erstklässler marschierten mit Schultüten und Eltern bewaffnet durch die Straßen, gähnende Schulprofis schlenderten bis kurz vor Schulbeginn durch die Stadt. Alles auf Anfang. Jetzt zu Corona-Zeiten noch einmal eine besondere Herausforderung. Wir Erwachsenen wir begleiten diesen Neubeginn, der eine schmunzelnd, der andere genervt. Die eine freudig, die andere voller Sorge. Von einem Neubeginn erzählt auch unser heutiger Predigttext aus dem 1. Buch Mose. Gott, der größte aller Anfänger, schreitet zur Tat.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

6 aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.

7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10 Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme.

11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold;

12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham.

13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch.

14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten,

17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

18 Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen.

20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre.

21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch.

22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

23 Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden sein ein Fleisch.

25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Alles auf Anfang. Man kann ihn förmlich vor sich sehen, den Garten Eden. Morgenlicht leuchtet, das Herz geht aus uns sucht Freud, alles was ist, hat seinen Platz und seine Ordnung. Einen besonderen Schwerpunkt legt dieser zweite Schöpfungsbericht dabei auf die Beschreibung des Wassers. Heute diskutieren wir bereits über Wasserarmut auf unserer Erde. Damals ist alles noch ganz und vollkommen. Alles sprudelt und fließt, Gold und Edelsteine funkeln, die ganze Schöpfung jubiliert. Und mittendrin: der Mensch. Erst allein, dann als Mann und Frau. Gott schaut seine Schöpfung an und nimmt wahr: Sie braucht Schutz. Pflege, Fürsorge. Und da brauche ich einen guten Gärtner, eine gute Gärtnerin, die das macht. Ein Bild von meinem Bild. Ein Wesen, das den göttlichen Funken und Verstand wie kein anderes in sich trägt. Den Menschen vertraut er sein Meisterwerk – die gesamte Schöpfung! - an. Sogar die Namen der Tiere wählt der Mensch aus, nicht Gott. In welche Vollmacht stellt Gott seinem Ebenbild da.

Gott schafft die Menschen aber auch auf ein Gegenüber hin, als Paar, das sich gegenseitig ergänzt, die Erde bevölkert, gemeinsam den Auftrag wahrnimmt, der für einen allein zu groß und zu schwer ist.

So beginnt also die Geschichte zwischen Gott und uns Menschen. Es ist eigentlich keine reine Liebesgeschichte, es geht hier vor allem um Arbeitsaufteilung und Stellvertretung. Gott pflanzt seinem Menschen die Sehnsucht nach dem Garten Eden ins Herz. Der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, geschieht also in Gleichzeitigkeit mit unserer Erschaffung. Gott schafft Menschen, weil er sie braucht. Als Gegenüber, als Bewahrer, als Erhalter, als Stellvertreter. Besonders ist hier auch, dass Gott die Menschen nackt schafft. Ohne Grenze zwischen sich und der Schöpfung, die sie umgeben, ohne Grenze zwischen sich und Gott. Verletzlich. Angreifbar. Und doch aufgehoben in der Liebe Gottes, die sie umsorgt und schützt.

Ich bin der festen Ansicht, dass in jedem Anfang, den wir als Menschen hier auf Erden miteinander machen, eine ganz besondere Kraft und der Zauber dieses ersten Anfangs Gottes mit uns Menschen zu finden ist. Ganz ähnlich wie es Hesse in seinem Gedicht „Stufen“ beschreibt: **(...)Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben. Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen, Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten. (...) (Hermann Hesse)** Es ist also eigentlich nichts Besonderes, dass junge Menschen heute für unsere Schöpfung auf die Straße gehen, entsprechen sie damit doch ihrem von Gott gegebenen Wesen und kehren zu dem Anfang aller Anfänge zurück. Dazu sind wir erschaffen! Und vielmehr noch, wir sind geschaffen, zueinander hin. Um immer neue Anfänge miteinander zu wagen - im Vertrauen darauf, dass Gott uns in unserer Verletzlichkeit und Blöße hält und schützt.

Ich wünsche Ihnen, wenn Sie in die neue Woche aufbrechen, dass sie Zeit finden, die Schöpfung als unser aller kostbares Zuhause wahrzunehmen. Dass Sie in sich die Stimme und Weisung Gottes wahrnehmen, sie zu erhalten und zu schützen. Dass Sie beseelt vom guten Geist Gottes im herbstlichen Abschiednehmen, Vergehen und im endzeitlichen Neuwerden und Beginnen seine liebevolle Begleitung erfahren und an große und kleine Menschenkinder weitergeben können. Amen.